

er vorzüglichen Kraftbräue.
aus Wald, Grefelderstr.

cert.

Abends 8 Uhr,

Saale.

Nummer.

a. Rhein.

re, (Konservations-Titel)

und gemalt;

alle künst-

ausführung,

li. garantiert.

Wasserglantz, u.

neinbländer.

e!

ortgeschäft

3,

Wollerei röhlet und ohne

20, 1.25, 1.30, 1.35,

1.15, 1.25, 1.35,

n Tasse Kaffee bitte,

und dem Wohlgeschmack

meine 50 Geschäfte zu-

dees für obige Preise zu

eschäft.

Büchel 46.

werden ohne jeg-

achtet und nicht, wie

einer Siebtrommel,

mit den Gasen des

nachtheilig auf den

no Custodij

ation.

robre

m, wir 6 Mal prä-

mann Müller,

dorf, Schützenstr. 49.

„Eintracht“

ine Probe, sondern

caita g.

t.

n.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

u.

s.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Paulusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Insertate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größerer Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 89

Freitag, 21. April 1893. (Anselmus.)

20. Jahrgang.

Ein Hinderniß für die Hebung des Handwerkerstandes

und zwar ein durchaus nicht zu unterschätzendes Hinderniß ist die Thatsache, daß manche Handwerksmeister ihren Stand selbst gering schätzen, als er es auf Grund seiner glänzenden historischen Vergangenheit und seiner hervorragenden Bedeutung im wirtschaftlichen und sozialen Leben verdient. Diese Unterschätzung des Handwerkerstandes macht sich — von verschiedenen anderen abgesehen — besonders auch dadurch bemerkbar, daß Handwerksmeister ihre Söhne vielfach für zu gut halten, ihr eigenes oder ein anderes Handwerk zu erlernen. Berräth der heranwachsende Knabe etwas mehr als gewöhnliche Geistesgaben, Talent, wie man gemeinhin zu sagen pflegt, dann flüht und trachtet der Vater darauf, denselben einem anderen Stande zuzuführen, er schiebt ihn deshalb auf eine höhere Schule und ist stolz darauf, einen Jungen zu haben, der studirt und ihm die Aussicht eröffnet, demnächst einen gelehrten „Herrn Sohn“ der Welt präsentiren zu können. Und für sich ist nun das Bestreben eines Vaters, seine Kinder möglichst weit zu bringen, gewiß durchaus anerkennens- und lobenswerth, allein es darf nicht vergessen werden, daß Eltern leicht geneigt sind, die geistigen Anlagen ihrer Kinder zu überschätzen und daß sie dieselben für geeignet halten, eine höhere Karriere einzuschlagen, wo dies oft in Wirklichkeit nicht zutrifft. Wir haben absolut nichts dagegen, nein, wir freuen uns aufrichtig darüber, wenn auch Söhnen von Handwerksleuten der Weg zum Priester, Beamten- oder Gelehrtenstande geebnet wird, und die Thatsache läßt sich ja constatiren, daß nicht wenige bedeutende Männer, die sehr vieles für Kirche, Volk und Vaterland gethan haben, aus Handwerkerfamilien hervorgegangen sind, aber — und es ist ein Aber, welches wir sehr kräftig betonen — es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß es vor allem auf ein ausreichendes Talent und den Beruf ankommt, wenn ein Knabe ein gutes leistungsfähiges Mitglied irgend eines gelehrten und höheren Standes werden soll. Dies wird nicht selten zu wenig gewürdigt; in der Liebe zu ihren Kindern und dem Bestreben, ihnen zu einem, ihrer Ansicht nach guten Fortkommen behilflich zu sein, prüfen manche Eltern die Anlagen und die Reigung zu diesem oder jenem Berufe nicht so genau,

wie es nothwendig ist. Ein Handwerksmeister hält seinen heranwachsenden Sohn für talentirt, meint, er bezeige gewissermaßen ein Unrecht, wenn er denselben dem Handwerk zuführt, und schiebt ihn, nachdem er die Mutter von den Geistesgaben ihres Lieblings überzeugt und ihr eine prächtige Perspektive in Bezug auf die Zukunft des Knaben gezeigt hat, auf eine höhere Schule. Das kostet allerdings Geld, und der Meister sagt sich auch wohl im Stillen, daß er das, was für den Sohn zu Studienzwecken verwendet wird, im Geschäft nothwendig gebrauche, daß vielleicht er und seine Angehörigen sich Entbehrungen auferlegen müssen, um den einmal übernommenen Verpflichtungen nachkommen zu können, allein er tröstet sich bald wieder mit dem Gedanken, daß der Sohn ihn und die Seinen später für die gebrachten Opfer entschädigen werde. Letzteres trifft nun wohl auch zu, wenn der Junge eine gute Erziehung im elterlichen Hause genossen hat, Talent und Fleiß in genügendem Maße besitzt und nebenbei vom Glück begünstigt wird; aber es gibt auch Fälle, in welchen sich die Berechnung der Eltern als falsch erweist, und dann ist der Sohn direkt, dann sind seine Angehörigen indirekt schlimmer daran, als wenn er Handwerker geworden wäre. Diese Möglichkeit ins Auge zu fassen, möchten wir allen mit Söhnen gesegneten Handwerksmeistern in ihrem und ihrer Söhne und anderen Angehörigen Interesse dringend raten; zugleich aber wollen wir noch folgendes sagen: Es hiesse sehr gering von dem Handwerkerstande und den Leistungen auf dem Gebiete der einzelnen Kategorien des Handwerks denken, wollte man annehmen, daß zur Erwerbung eines Handwerks besondere geistige Fähigkeiten vollständig überflüssig wären und man dem Handwerkerstande Talente ohne eine Schädigung desselben entziehen könne.

Wir achten das Handwerk hoch, und weil wir das thun, deshalb sind wir auch der Ueberzeugung, daß es in vielen Fällen sehr unglücklich gehandelt ist, wenn Handwerksmeister ihre Söhne mehr einem anderen, als ihrem eigenen Stande zuzuführen bestrebt sind, weil sie eben wägen, dieselben könnten ihre Fähigkeiten in einem anderen Stande besser, rentabler verwerten. Wenn aber dem Handwerkerstande alle talentirten jungen Leute entzogen werden würden, dann würde derselbe zweifelsohne noch mehr den Krebsgang gehen, als es jetzt schon leider der Fall ist; es darf nämlich nicht vergessen werden, daß nicht

nur materielle Mängel es sind, die dem Handwerkerstande in unserer Zeit sein Wähen und Gedeihen erschweren, sondern daß auch geistige Unterbilanz daran mit die Schuld trägt, daß das Handwerk von seiner geistigen Höhe herabgesunken ist. Mit die schlimmsten Feinde des Handwerkerstandes sind die Stümpere und Pfuscher, die sich Dank der Gewerbefreiheit in seinem eigenen Lager befinden, die eine unberechtigte Konkurrenz den leistungsfähigen Meistern machen, die Preise drücken und das Ansehen des ganzen Standes schädigen. Diese „Konkurrenten“ zu beseitigen, gibt es heute außer dem Befähigungsnachweis, dessen gezielte Einführung leider bisher vergeblich verlangt worden ist, unseres Erachtens kein besseres Mittel, als die Stärkung des Handwerkerstandes durch die Zuführung von möglichst vielen befähigten, ja talentvollen jungen Leuten. Zu dem Zwecke aber müssen die Meister von dem Bestreben ablassen, ihre Söhne, wenn diese nicht eine ganz besondere Begabung besitzen, dem Handwerkerstande zu entziehen, und Alles thun, um sie demselben als tüchtige Mitglieder einzureihen. Abgesehen von dem Nutzen, welcher dadurch unstreitig dem gesammten Stande erwachsen würde, würden auch die Meister selbst vieles profitieren. Bedenke man nur einmal, was ein langjähriges Studium, erst auf dem Gymnasium, später auf der Universität, für Geld kostet, und dann frage man sich ernstlich, ob durch solche zehn, zwölf oder vielleicht noch mehr Jahre währenden, sich immer steigenden Ausgaben dem kleineren Handwerker nicht das Fortkommen sehr erschwert wird? Nehmen wir an, daß der sich dem Studium widmende Knabe und junge Mann im Durchschnitt jährlich nur 400 Mark — die Summe ist gewiß niedrig bemessen — gebraucht, so macht das ohne Zinsen und Zinseszinsen in zehn Jahren schon 4000 Mark aus, welche dem Geschäfte des Vaters entzogen werden. Rechnen wir hierzu noch, daß der junge Mann — wenigstens die Zeit in Betracht gezogen, welche er auf der Universität zubringt und die bis zu dem Augenblicke geht, bis zu dem er eine Stellung mit Verdienst erhält — längere Jahre hindurch nichts verdient, während er, wenn er als Handwerksgehilfe arbeitete, zum mindesten sein Brod selber erwerben würde, so finden wir, daß er bezw. seine Eltern und Angehörigen einen ganz erheblichen Verlust erleiden. Hiermit ist aber die Sache noch nicht erledigt. Wie Jeder weiß, ist die Zahl der studierten Leute in unserer

Zeit eine sehr große und das Wort vom Gelehrtenproletariat leider nur zu wahr; es ist schwierig, eine gesicherte Stellung im Beamten- und Gelehrtenstande zu erlangen, und hat ein junger Mann eine solche schließlich acquirirt, dann ist das Gehalt ein derartiges, daß es kaum für die Lebenshaltung des Betreffenden ausreicht; an die wirkliche Unterstützung seiner Eltern und Geschwister kann er selten denken und letztere sehen sich in ihren gegebenen Hoffnungen oft bitter getäuscht. Der Vater aber ist inzwischen älter geworden, er vermag nicht mehr so zu arbeiten wie früher und muß sich nach einer leistungsfähigen Stütze umsehen. Hätte sein Sohn, statt zu studiren, sein Handwerk erlernt und sich in der Fremde weitere Kenntnisse und Fertigkeiten erworben, so könnte er jetzt dem Vater die Hauptlast abnehmen; nun er dies aber nicht vermag, muß eine andere Kraft eingestellt werden, und hierdurch wird das Einkommen der Handwerkerfamilie immerhin beträchtlich vermindert. Tritt gar der Fall ein, daß der Vater krank wird oder stirbt, dann ist die Mutter, wenn nur ein studierter Sohn vorhanden, oder keiner der Söhne sich dem Handwerk des Vaters gewidmet hat, gezwungen, die Führung des Geschäftes fremden Händen anzuvertrauen, und schließlich muß das Geschäft, das sonst die Familie ernährte, verkauft werden und eingehen. Das und vielleicht noch Schlimmeres sind dann die Folgen für die Familie, daß aus dem Sohne kein Handwerker, sondern ein „Herr“ gemacht wurde.

Wir möchten diese kurzen Erwägungen namentlich den „kleinen“ Handwerkern zur Beachtung empfehlen und sie zugleich daran erinnern, daß das Wähen und Gedeihen des Handwerkerstandes in früheren Zeiten nicht am Wenigsten darin seinen Grund hatte, daß die Handwerksmeister ihre Söhne ihrem Stande zuführten und stolz darauf waren, wenn ihr Geschäft sich in der Familie weiter vererbte. Hierbei sei auch kurz auf eine Erscheinung aufmerksam gemacht, welche sich heute vielfach in Handwerkerkreisen zeigt und im Interesse des Handwerkerstandes sehr zu beklagen ist. Es ist das die Erziehung der Handwerkerkinder. Häufig kann man beobachten, daß die heranwachsenden Mädchen zu wenig zur häuslichen Arbeit angehalten werden, daß sie, obgleich sie Körperkräfte genug besitzen, die schwereren Arbeiten wie Waschen, Scheuern u. von Tagelöhnerinnen besorgen lassen, während sie selbst die „Dame“ markiren, sich

Unter Paskern.

Eine Geschichte aus den Bergen von Dr. Karl May.
(Fortsetzung.)

13) Sollen Sie es etwa mit der Glocke in die Welt hineinläuten, wo Sie stehen? Aber es ist gut, daß ich erst mit Dir gesprochen habe. Nun ich einmal weiß, wo Sie zu finden sind, können Sie mir nimmer entgehen. Ich werde es schon so anfangen, daß ich den Knechtentant nicht brauche. Am meisten freue ich mich auf den Bachfrieber, denn er ist dabei, das weiß ich ganz genau.
„Wirklich, Woher?“
„Weil er auch da droben war und jedenfalls auch mit unter den Stein geblickt hat, nämlich als ich noch schlief. Ich habe ihn dann eingeholt, und er ist ganz verlegen dagestanden, als er mich erblickt hat. Was will er im Fort? Er ist Bauer und gehört auf den Acker und in den Stall.“
„Ich an Deiner Stelle machte kurzen Prozeß mit ihm. So bald er mir einmal begegnete, bekam er die Kugel, und keine Kugel mißte nach ihm. Ob er der Schwarze ist oder nicht, dabei ist er doch, und dann ist es ja gleich, ob er ein wenig früher oder später vorgekommen wird.“
„Verdient hätte er es; aber die Kugel ist nicht genug für ihn. Er muß in das Buchthaus, das ist noch zehnmal schlimmer als der Tod. Nachher kann er darüber nachdenken, wer der Stärkste ist, er oder ich. Aber weißt Du, Feldbauer, Du kennst das Loch; gehe mit hinaus zum Stollen!“
„Was fällt Dir ein! Mich geht die Sache ja gar nichts an. Ich bin nicht herbeikommandirt, um den Waldschwarzen zu fangen, und werde mich hüten, mit der Hand an ihn zu verlegen.“ „Was Deines Armes nicht ist, da lasse den Vortritt“, sagt das Sprichwort, und Du hast ja selbst gemeint, ich hätte den großen Mund aber die kleine Faust. Was kann ich Dir da nützen?“
„Nach keine Hausen! Was in der Hölz gesagt wird, kann vergessen werden. Und Dein Schade würde es auch nicht sein, wenn Du mir beistehst auf den heutigen Abend.“
„Mein Vortheil auch nicht. Fürchte Dich vielleicht allein im Wald?“
„Ja? Der Buchschwebel? Bist Du bei Sinnen?“

„Ja, mehr als Du selber. Ich wette Du kommst nicht allein hinaus zum Stollen. Der Muth ist eine eigene Sache; er weicht gern aus dem Herzen und legt sich auf die Junge.“
„So mag es bei Dir sein, aber bei mir nicht. Ich geh und morgen wirst Du sojochlich erfahren, was ich ausgerichtet habe.“
„Ich bin begierig darauf. Gehe nur beizeiten und lauf nicht wieder fort, wenn es anfängt, Dich zu grinsen!“
Er verließ die Stube und ging nach dem Hofe, wo er den Brunnenraum öffnete und dann von Jann wieder sorgfältig verschloß.
„Welch ein Glück, daß er nicht zu schweigen versteht! Hätte er im Stillen die Anzeige gemacht, so wäre ich in eine laubere Lärche gerathen. Muth hat er, das ist wahr; aber die Klingel fehlt ihm dabei. Jetzt droht mir von ihm mehr Gefahr als vom Bachfrieber. Er kennt den Stein und das Geheimniß, und ich muß ihn zur Verhinderung bringen. Das Blenden hilft hier nichts; entwerfer stirbt er, oder — ja, oder er muß mit zur Gesellschaft treten; dies ist die einzige Wahl, die ich ihm lasse. Zu hart ist es nicht für ihn, denn was hat er gesagt von der Martha? Er bekomme zehn Andere an ihrer Stelle! Gut, er wird noch alle Finger nach ihr strecken und sie dennoch nicht erhalten. Sie war nur die Lockpfeife und soll mir noch weit höher hinaus. Heute halte ich Abrechnung mit ihm von wegen dem Fiel, den er mir ins Gesicht geworfen hat. Er soll ihm wohl bekommen!“
Die Gaspele, außer welcher nicht der kleinste Gegenstand in die Brunnenstube zu kommen darf, trägt zwei Eimer, welche so an dem Seile befestigt waren, das eine von ihnen niederfuhr, wenn der andere in die Höhe ging. Der Feldbauer bestieg den oberen und ließ sich langsam hinab, in dem er das den unteren tragende Seilende durch die Hand gleiten ließ.
Der Feldbauer war in einer ungewöhnlichen Aufregung zurückgeblieben. Er hatte keine Ahnung davon, daß er ein Spielball in der Hand des Fieles, den er fangen wollte. Der Rath des Feldbauers schien ihm der beste, und er befolgte ihn um so genauer, als ihm sehr viel daran lag, seinen Muth zu beweisen.
Er konnte das Herabsteigen des Abends kaum erwarten und machte sich, sobald es zu dunkeln begann, auf den Weg. Die Vorfrucht, welche er anzuwenden hatte, ließ ihn nur langsam vorwärts kommen; doch erreichte er die verschüttete Mündung des Stollens noch

vor dem neunten Wodenschlage. Er fand auch bald die Wirt; es war die einzige, welche an dieser Stelle stand, und blickte sich nieder, um nach dem angegebenen Loch zu forschen. In diesem Augenblicke aber erhielt er einen Schlag auf den Kopf, der ihn sofort vollends zu Boden streckte; eine Schlinge legte sich um seinen Hals; Hände und Füße wurden ihm zusammengebunden — er hatte das Bewußtsein verloren.
Als er erwachte, war es vollständig dunkel um ihn her, und es vergingen einige Minuten, ehe er sich auf das Geschehene besinnen konnte. Mit der Erinnerung kam ein furchterlicher Grimm über ihn; er zerrte mit aller ihm zu Gebote stehenden Gewalt an den Fesseln, und als er diese Anstrengung fruchtlos fand, begann er laut zu rufen.
Seine Stimme mußte gehört worden sein, denn es dauerte nicht lange, so vernahm er das Rauseln eines Schloßes, eine Thür wurde geöffnet, und heller Lichtschein fiel auf das saulende Stroh, welches sein Lager bildete. Er befand sich in der Gefängniszelle, welche Frieber früher bemerkt hatte. Draußen standen zwei tiefverhüllte Männer; der Eine von ihnen trug eine Laterne; der Andere trat näher und löste den Strick, welcher die Füße des Gefangenen zusammenhielt.
„Vorwärts!“ gebot er mit einem berben Schritte seiner schwerelernen Stiefel, indem er ihn zugleich beim Kragen packte und in die Höhe zog. Dann rief er ihn in den Gang und schob ihn vor sich her bis in die Erweiterung des Stollens, wo die Hängelampe unter einem dampfenden Schirme hervor aus dem Dunkel ein weißes Licht verbreitete und eine bedeutende Anzahl finstere Gestalten, wohlbewaffnet und mit der Maske versehen, rund auf den Wänden lag genommen hatte.
Einer von ihnen erhob sich.
„Feldbauer, weißt Du Du bist?“ Seine Stimme klang dumpf unter der Maske hervor, so daß wohl jede Silbe zu vernehmen, an ein Wiedererkennen aber nicht zu denken war.
„Ja. Im Stollen bin ich, in der Ränderhöhle, hinterm Acker und heringelockt. Aber das soll euch net gut bekommen; ich werde Euch all zusammen an den Galgen bringen oder auf's Schaffot!“
Ein durch die Lärre gedämpftes allgemeines Gelächter war die Antwort.
„Spar' das Drohen und Aufschneiden!“ meinte der vortre Sprechter. „Du bist net in der rechten Lag' dazu. Du sehest vor Gericht und sollst das Urtheil haben für die Wäp, die Du Dir mit uns gibst.“

„Vor Gericht? Ich kenne kein Gericht, das in solcher Weise abgehalten wird, ich protestire dagegen, ich erkenn' net an; ich will meine Freiheit haben!“
„Ob Du protestirst oder net, das ist ganz gleich, und wenn das Urtheil ausgeführt ist, mußt's schon anerkennen.“
„Das thu ich net! Ihr habt kein Recht mich zu fangen; Euch selber gehört der Strick und die Kugel; Ihr seid Diebe, Mörder, Räuber!“
„Halt! Schau Dich um, Buchschwebel. Dort steht der Waldschwarze. Siehst Du das Pistol in seiner Hand? Sobald Du noch ein einzig' Wort sagst, das ihm net gefällt, bist Du eine Leiche. Dann schimpfe so viel Du willst!“
Der Sprecher deutete nach dem Hintergrund des Stollens. Dort stand hochaufragend die breite Gestalt des Rastheroberhauptes. Die langen Haare wälten bis auf den Nacken herab, der dunkle Bart wühlte unter der Larve hervor, im Gürtel blühten Waffen, und die ausgestreckte Rechte hielt sie zum Losdrücken bereit.
Den Feldbauer überließ ein kalter Schauer. Sein ganzes heißblütiges Naturell sträubte sich gegen den Zwang, und doch mußte er einsehen, daß hier die einzige Rettung nur in Ergebung zu suchen sei.
„So beginnt das Bessenspiel, aber macht es kurz!“
„Habe keine Sorge! Wir find nicht an allzu große Ränge gewöhnt! Also, Du hast geschworen, den Waldschwarzen zu fangen, um Knechtentant zu werden und den Preis zu erhalten, der auf seinen Kopf gesetzt ist. Weil das aber ein ganz vergeblich Beginnen ist, so wollen wir Mittel mit Dir haben und Dir beistehen sein. Die Tresse, nach der Du Dich sehnst, sollst Du gleich bald erhalten und auch den Preis, aber nicht in Silber und Gold, sondern in Hanf und Eifen. Siehe her! Hier ist der Strick und dort der Kugel. Da wirst Du abgethan, und morgen in der Früh hängt Du im Wald, und in der Tasche steht der Zettel mit der Schrift: „Zur Strafe vom Waldschwarzen gerade wie beim Bachfrieber und beim Frieber.“
„Das ist Todtschlag, das ist Mord, den ich nicht verzeihen habe!“
„Sei still! Weshalb bist Du nach Rothenthalde verlegt? Warum liegst Du im Wald, den ganzen Tag, und wozu bist Du heute an den Stollen gekommen? Du hast den Befehlort belauscht und mußt sterben. Der Tod macht Alles stumm; dann sind wir sicher.“ Er wandte sich zu den Paskern. Wer von Euch für den Tod stimmt, der mag aufstehen!“ (Fortf. folgt.)

über ihren Stand kleiden, spazieren gehen und nur an Häkeln, Sticken und dergleichen Gefallen finden. Daß solche Mädchen keine ausgezeichneten Hausfrauen werden und am wenigsten zu Handwerkerinnen sich eignen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Der Handwerker, der mit einer so gearteten Frau „beglückt“ wird, ist durchaus nicht zu beneiden, es sei denn, daß sie sich im Ehestande — was aber wohl in den seltensten Fällen eintreten dürfte — gewaltig änderte. Wir sind daher der Ansicht, daß diejenigen Handwerksmeister, denen es mit der Verbesserung der Lage ihres Standes wirklich ernst ist, auch auf die Erziehung ihrer Töchter zu parieren, bescheidenen und tüchtigen Hausfrauen ebenso viel Gewicht legen müssen, wie auf die Ausbildung ihrer Söhne. — Etwas mehr Standesbewußtsein, etwas mehr Handwerksstolz und vieles Andere wird dann mit Gottes Hilfe bei einträchtigem Zusammenwirken der Handwerker schon von selbst kommen.

Deutschland.

Berlin, 20. April.

Alle Mittel sind recht für gewisse Parteien, um eine Sache zu Falle zu bringen. Das haben wir dieser Tage im Reichstage wieder bei der Beratung der Novelle zum Buchengesetz gesehen. Dieser Entwurf ist bekanntlich den jüdischen Parteien der Freisinnigen und der Sozialdemokraten ein Dorn im Auge, weil durch ihn manches „Geschäftchen“, das so schön „Prozentchen“ abwarf, unmöglich gemacht wird. Um nun wenigstens die Sache zu verzögern, haben gedachte Parteien zu einem ganz eigenartigen Mittelchen ihre Zuflucht genommen. Es kann bekanntlich eine Abstimmung nur als gültig angesehen werden, wenn das Haus beschlußfähig ist. Was nun die Herren? Wenn der Reichstag beschlußfähig ist, geht die nötige Anzahl weg, um ihn beschlußfähig zu machen und die ganze Arbeit war für die Gänze.

Die „Nat.-Lib. Correspond.“ schildert den Vorgang folgendermaßen: „Es fanden zwei namentliche Abstimmungen statt. Bei der ersten über § 1 des Spionagegesetzes waren 210 Mitglieder anwesend, das Haus also beschlußfähig, bei der gleich darauf vorgenommenen anderen Abstimmung über den Sachwucher im Buchengesetz nur 167 Mitglieder, also bedeutende Beschlußunfähigkeit. Es hatten sich nämlich in der öffentlichen Abstimmung das Haus beschlußfähig zu machen, etwa 40 Freisinnige und Sozialdemokraten entfernt.“ Ob wohl die Herren, welche dieses Verfahren für angemessen halten, auch über die Konsequenzen, welche dasselbe eines Tages für sie selbst, resp. für ihre Parteien haben könnte, sich klar sind? Und ob sie nicht fühlen, welches Zeugnis sie dadurch sich und ihren Parteigenossen ausstellen? Wenn sie etwa die Empfindung haben, daß von dem Gesetze hauptsächlich ihre Gewinnungsquellen getroffen sein würden, sollten sie doch wenigstens nicht so unvorsichtig sein, dies öffentlich vor aller Welt zu zeigen. Es ist schon schlimm genug, daß der Reichstag fast beständig mehr oder weniger unter dem Zeichen der Beschlußunfähigkeit, an der alle Parteien Schuld tragen, arbeiten muß. Wenn nun bei Anwesenheit einer genügenden Anzahl Mitglieder auch noch auf künstlichem Wege die Beschlußunfähigkeit herbeigeführt wird, um eine unliebsame Abstimmung unmöglich zu machen, wie sollen da die Arbeiten des Reichstages erledigt, geschweige denn geändert werden! Wie dabei das Ansehen des Parlamentes wegliegt, braucht nicht erst näher erörtert zu werden. Dies Verfahren der Gegner müßte aber die Freunde der Buchengesetz-Novelle veranlassen, möglichst vollständig zur Stelle zu sein, um das Manöver der Feinde zu durchkreuzen.

Der Gouverneur von Ostafrika, Herr v. Soden, geht, wie schon früher gemeldet wurde, nicht wieder nach Afrika zurück, sondern scheidet ganz aus dem Reichsdienste aus. Herr v. Soden besitzt in der Nähe von Nürnberg ein Landgut, dessen Bewirtschaftung er demnächst übernehmen wird. Der neue Gouverneur Herr von Schiele hat bereits einige Berichte hierher gelangen lassen, aus denen soviel hervorgeht, daß er mit dem Beamtenpersonal wechseln möchte und alle Posten nur mit Offizieren besetzen will, da der Civilist für Ostafrika nicht passe. Dieser erneute Systemwechsel soll aber im Ausmaßigen Amte auf Widerstand stoßen.

Eine Vermehrung der Zahl der Baugewerkschulen wird, wie die „Post.“ erzählt, von der preussischen Staatsregierung beabsichtigt. Es soll dabei namentlich eine gleichmäßigere Verteilung dieser Schulen über das Staatsgebiet angestrebt werden, da das Bauhandwerk, wozu außer den Maurern und Zimmerleuten auch die Steinmetzen, Bauhölzer und Bautischler gehören, über das ganze Staatsgebiet ziemlich gleichmäßig verteilt und zudem der Staat als Bauunternehmer und in baupolizeilicher Hinsicht bei der Sache sehr interessiert ist. Man hofft in Fachkreisen, daß gleichzeitig der Förderung, daß an den Baugewerkschulen viel mehr gelehrt werden könnte, Rechnung getragen werden wird, zumal Minister v. Bötticher jüngst bei der Staatsberatung im Abgeordnetenhaus selbst zugab, daß beim gewerblichen Unterrichtsweien mehr Gewicht auf den Zeichenunterricht zu legen sei.

Der Abg. Ahlwardt hat nunmehr eine Interpellation an die Reichsregierung aufgestellt, die der Reichstag die Reichsregierung auffordere, die

Verhältnisse der Disconto-Gesellschaft zur rumänischen Eisenbahnfrage unterfragen zu lassen. Der Interpellant meint, daß die früher angestellte Enquete damals von falschen Voraussetzungen ausgegangen und daher zu falschen Schlüssen gelangt sei. Für diese Interpellation werden die Unterchriften gesammelt.

„Religion ist Privatsache“ heißt es bekanntlich noch immer im Programm der Sozialdemokratie. Sollte nicht die „Religions-Gemeinde“ noch viel mehr „Privatsache“ sein müssen, Sache der einzelnen Gemeindeglieder? Dem ist aber nicht so, wie die nun beendete Krisis in der Berliner freireligiösen Gemeinde gezeigt hat. Die freireligiöse Gemeinde — dieselbe zählt jetzt 2488 Mitglieder mit 453 Kindern — hatte nämlich vorgestern Neuwahlen zum Vorstande vorzunehmen, und die sozialdemokratischen Gemeindeglieder machten alle Bemühungen, die freireligiöse Gemeinde zu einer engen Verbindung mit der sozialdemokratischen Fraktion zu veranlassen. Dieser Versuch ist gescheitert, denn bei den Vorstandswahlen sind die sozialistischen Kandidaten unterlegen und der bisherige erste Vorsitzende Apotheker Friedrici wiedergewählt. Ein freisinniges Blatt sprach vor einigen Tagen die Vermutung aus, daß die Sozialdemokraten die Herrschaft in der freireligiösen Gemeinde an sich zu reißen suchten, weil die Gemeindeglieder ein Vermögen von 40.000 Mark aufweise. Auch nicht übel! Bemerkenswert ist es, daß der „Sprecher und Jugendlehrer“ in der freireligiösen Gemeinde und zugleich Führer der „unabhängigen“ Sozialdemokraten, Dr. Bruno Wille, für die Ausarbeitung eines Lehrbuches 800 Mark erhalten hat, so daß Herr Wille der eigentliche „Religionslehrer“ in der Sozialdemokratischen und Liberalen zusammengefügten freireligiösen Gemeinde ist.

Ein Antrag des Centrums auf corporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe ist laut „Germ.“ soeben dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

„Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die corporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe unter Schaffung eines besonderen, der Natur dieses Standes entsprechenden und die ihm eigentümlichen Verhältnisse berücksichtigenden Agrarrecht vorzubereiten und den Häufern des Landtags möglichst bald dahin zielende Vorlagen zu machen.“

Unterzeichnet ist der Antrag von den Abgg. Frhrn. von Loë, Hise und Frhrn. v. Ruene, unterstützt von der gesamten Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses.

Zur Kurzwelt für unsere Leser folgendes „Neueste“ aus dem „Vorparcours“: „Zur Militärvorlage. Gerüchtwiese verlautet, daß die Verhandlungen, welche wegen der Militärvorlage zwischen der Regierung und dem Centrum geschwebt haben, zu einem befriedigenden Resultat geführt haben. In Folge dessen werden allerdings die dissentierenden Mitglieder der Fraktion, nämlich Dr. Vieber, 18 Bayerische und 9 preussische Abgeordnete aus der Fraktion austreten.“ Diese Prejuden erfinden „Gerüchte“ gerade so, wie Börsen- und sonstige Schacherjuden.

Bei der Kontrollversammlung des Deutschaubandes in Köln am 13. April wurde den Mannschaften nach der „Tagenerg.“ u. a. folgendes mitgeteilt:

„Laut einer Verfügung dürfen sich nunmehr auch die Personen des Deutschaubandes (Reisende und Landwehr) nicht an politischen Agitationen beteiligen. Sie dürfen weder Versammlungen eintreten, noch solchen bewohnen, in denen über militärische Dinge beraten wird, noch dürfen sie in gleichen Angelegenheiten Unterschriften sammeln oder geben. Zuwiderhandlungen werden im Falle des Einberufens einer Versammlung mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren, im Falle der Teilnahme oder der Hergabe einer Unterschrift mit solchen Strafen bis zu sechs Monaten bedroht.“ Hierzu bemerkt die „Frei. Ztg.“: Hier kann nur ein grobes Mißverständnis obwalten, entweder seitens des Einberufers dieser Nachricht oder seitens des Officiers, welcher bei der Kontrollversammlung eine solche Mitteilung gemacht hat. Denn es gibt kein Gesetz, insbesondere auch kein Strafgesetz, welches die Militärverwaltung ermächtigt, die Personen des Deutschaubandes in ihrem Verlaufsverhältnis in Bezug auf das Versammlungsrecht und das Recht der politischen Agitation irgendwie zu beeinträchtigen. Da aber ähnliche Nachrichten auch aus anderen Bezirken verlauteten, so scheint eine Interpellation im Reichstage angezeigt, wenn nicht die Regierung Veranlassung nehmen sollte, den Tatbestand im Reichsanzeiger alsbald klarzustellen.

Die „unabhängigen“ saßen am Montag Abend bei Buggenhagen über die Feier des 1. Mai endgültigen Beschlusses. Es waren mehrere Anarchisten anwesend, während die „Fraktionsgenossen“ fehlten. Im Ganzen waren etwa 600 Personen zugegen. Dr. Landauer wies auf die Unruhen in Belgien hin und meinte, die Gesellschaft könne nichts machen, sie werde vom Proletariat ausgebeutet. Man dürfe den Massen nicht Enthaltsamkeit predigen, sondern sie müssen angestachelt werden. Redner stimmte für Arbeitsruhe am 1. Mai und für den Generalstreik. Er greift dann die „Fraktion“ an und ruft: „Taurig wäre es, wenn je die Sozialdemokraten die Majorität im Reichstag bekämen. Dann wäre es mit der persönlichen Freiheit vorbei — dann Gabe der Opposition!“ (Lebhafter

Beifall). Dem Arbeiter Röhn sind die Unabhangigen noch nicht revolutionär genug. In Mummelsburg habe sich ein Club gebildet, der als Mitglieder nur solche Leute aufnehme, die aus der Landeskirche ausgeschieden seien und am 1. Mai die Arbeit einstellen wollten. (Bravo!) Kaufmann Schlichting-Charlottenburg tabelt solches Vorgehen. Die Arbeitsruhe bedeute den Contractbruch. Es müsse aber doch Treu und Glauben in den Massen erhalten bleiben. (Lachen.) Seifenfabrik Rulide: Die Sozialdemokraten seien alle Säuer, Schnapsbrüder und Bierbankpolitiker. Die Destille und der übliche Nordhäuser seien die Ideale der „Genossen“. (Beifall.) Dann wurde einstimmig beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, am Tage Versammlungen abzuhalten und Abends sich gesellig zu vereinigen. Es darf nirgendes getanzt werden!

Belgien.

Brug, 19. April. In Ober-Hono brannten 40 Häuser nieder, wobei 4 Kinder verbrannten. Bei den Löscharbeiten sind 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Brüssel, 19. April. Der Hofzug mit dem deutschen Kaiser trifft hier um 3 1/2 Uhr ein; wegen der Fahrt über den Brenner wird der Zug hier geteilt, um sich in Bogen, wo das Souper eingenommen wird, wieder zu vereinigen. Nach 11 Uhr Abends passiert der Zug die Grenzstation Ma.

Belgien.

Brüssel, 19. April. Das Ende der Verfassungsrevision ist leider ein sehr blutiges. In Antwerpen kam es gestern Abend, fast zur selben Stunde, in welcher hier in Brüssel die Kammer ihren entscheidenden Beschluß f.igte, zu furchtbarem Blutvergießen. Ueber den Vorgang ist bis jetzt folgendes bekannt. Nachdem die Sozialisten im Laufe des Vormittags in sämtlichen Hafenbasins die Arbeit gewaltsam verhiindert und eine Anzahl von Schiffen beschädigt, Waarenvorräte in's Wasser geworfen oder in Brand gesteckt und sonstige Ausschreitungen begangen hatten, zog sich am Nachmittag eine Rote, etwa 2000 Mann stark, nach der im Vororte Vorgerghous gelegenen Ketzenfabrik von Roubair & Co. und ließen durch zwei Abgeordnete die darin befindlichen Arbeiter auffordern, die Arbeit einzustellen. Da die Arbeiter diese Zumutung entschieden zurückwiesen, so warfen die Sozialisten an der Fabrik alle Fenster ein, rissen die eiserne Umzäunung nieder und waren eben im Begriff, das große Fabrikthor zu sprengen, als eine starke Abtheilung bewaffneter Feuerwehrleute unter Führung des Bürgermeisters von Vorgerghous im Laufschritt heranrückte und die Auftrüher an ihrem Vorhaben verhiinderte. Die Sozialisten gingen nun, schwere Steine schleudernd und mit den von der Umzäunung losgerissenen Eisenstangen dreinschlagend, gegen die Feuerwehrleute vor und brachten diese in solch' bedenkliche Lage, daß der Bürgermeister mit Flakpatronen auf die Auftrüher schießen ließ, um dieselben in Furcht zu jagen. Die Sozialisten riefen höhnend: „Ihr habt ja keine Angeln!“ und verdoppelten die Wuth ihres Angriffs. Da das Leben der Feuerwehrleute jetzt ernstlich bedroht war, gab der Bürgermeister Befehl, mit scharfen Patronen zu schießen, und die Feuerwehrleute feuerten dreimal hintereinander in den Häufen der Angreifer, die erst bei der dritten Salve die Flucht ergriffen, 5 Tode und 11 Schwerverwundete zurücklassend. Unter den Getödteten befindet sich ein bejahrter Schulmachermeister, Vater einer zahlreichen Familie, der sich, da seine Gefellen streikten, den Nachmittags über die Zeit mit Angeln vertrieben hatte und eben auf dem nach Hauseweg begriffen war, als er in's Gedränge gerieth und eine Kugel in's Herz erhielt. Von den Schwerverwundeten sind in vergangener Nacht 3 gestorben. Mehr als 50 Verwundete wurden nach der Füllstraße von ihren Kameraden weggeführt oder weggetragen.

Der Generalrath der sozialistischen Arbeiterpartei hat gestern abends des Beschlusses der Kammer, durch welchen das Prinzip des allgemeinen Stimmrechtes in die Verfassung aufgenommen wird, den allgemeinen Ausstand für beendet erklärt. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob die Arbeiter und besonders die Vergleute sich dem Beschlusse des Generalraths ohne Weiteres fügen werden. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten hat heute nur ein kleiner Theil der Vergleute die Arbeit wieder aufgenommen. Wie vorauszu sehen war, suchen die sozialistischen Führer den Arbeitern jetzt weiszumachen, daß die Annahme des allgemeinen Stimmrechtes mit Pluralvotum — gegen letztere Einrichtung werden die Sozialisten von jezt an ihre Angriffe richten — nur unter dem Drucke des Ausstandes und der Straßenumruhen zu Stande kam, und Volders rief sogar gestern den Arbeitern zu: „Ihr könnt jetzt verlangen was ihr wollt, man wird euch Alles bewilligen, denn die Bourgeoisie zittert vor euch!“ In Wirklichkeit galt die Annahme des Russens'chen Entwurfes schon lange vor Ausbruch der sozialistischen Unruhen für gesichert, und wenn im letzten Augenblicke die Annahme wieder zweifelhaft wurde, so hatte das eben darin seinen Grund, daß viele Abgeordnete gerade mit Rücksicht auf die Unruhen es nicht für gerathen hielten, den Sozialisten auch nur den Schein eines Zugeständnisses zu bewilligen.

Brüssel, 20. April. Die Arbeit wurde überall wieder aufgenommen, außer im Vorinager, welches durch blutige Zusammenstöße

überreizt ist. Die Stadt Mons wurde in Boycott erklärt und die Marktwagen, Handelskarren, Geschäftsleute, welche zum Verkauf in der Provinz erscheinen, gewaltsam nach Mons zurücktransportiert. In Wasnuth und Saint Ghisbain wurden die Monier Verkaufsläden vollständig ausgeplündert und zerstört, die Häuser ihrer Kleider beraubt.

Lüttich, 20. April. Wiederum wurde ein Attentat gegen einen Militärposten unternommen. Zwei Verhaftungen sind vorgenommen worden. Ein Soldat ist schwer verwundet.

Italien.

Rom, 20. April. Die ganze Stadt prangt im Festschmuck. Von den meisten Häusern wehen Fahnen in den deutschen und italienischen Farben. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria werden auf dem Bahnhofe von der gesammten königl. Familie empfangen. Außerdem werden der Begrüßung beizuwohnen die Minister Giolitti und Prin und der Bürgermeister von Rom. Bei der Ankunft im Quirinal werden die Majestäten von den Hofdamen und Rittern des Annunziaten-Ordens sowie den übrigen Ministern und den Präsidenten beider Kammern begrüßt werden.

Rom, 20. April. Das deutsche Kaiserpaar ist wohlbehalten eingetroffen, wurde auf dem Bahnhof von dem italienischen Königpaar und den Prinzen empfangen, und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Florenz, 20. April. Die Trauung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin von Parma hat heute Nachmittag in Villa Pianore stattgefunden.

Großbritannien.

London, 20. April. Gladstone empfing eine Abordnung der Arbeiter gegen das Achtstundengesetz, wobei er versicherte, das Parlament werde diese Frage sehr loyal prüfen. Er empfehle eine lokale Regelung der Stundenfrage durch ein Referendum.

Rußland.

Petersburg, 20. April. Die Regierung beabsichtigt, die Böhrenschäfte zu beschränken und zu denselben nur noch eingetragene Handels Häuser zuzulassen.

Serbien.

Belgrad, 19. April. Die Meldung, der Gar habe den König Alexander beglückwünscht, wird dementirt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. April.

Die Gewerbe-Ordnungs-Commission des Reichstages nahm den Antrag des Centrums betr. die Beschränkung des Kaufhandels un verändert an.

Die Sozialisten verweigerten ihre Unterschriften für einen neuen Antrag Ahlwardts. Der Reichstag berief den Gesetzentwurf betr. den Schutz der Baarenbezeichnung. Die Abg. Hammacher und Schmidt (Elberfeld) erkennen den Fortschritt, welchen die Vorlage gegen den jetzigen Rechtszustand bringen soll, an und begrüßen insbesondere die Bestrafung der Concurrenz illoyale. Abg. Hammacher beantragte Commissionsberatung.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 20. April.

Die Commission des Herrenhauses für das Wahlgesetz lebte in 1. Lesung die 2000-Mark-Grenze mit 7 gegen 7 Stimmen ab und führte die Drittelung der Steuerbeträge wieder ein. Die Drittelung der Urwahlbezirke wurde mit 8 gegen 3 Stimmen aufrechterhalten. Minister Eulenburg hatte die Fassung des Abgeordneten Hauses, wenn auch schwach, vertreten, beklämpfte aber entschieden die Verschlechterung der Regierungsvorlage. Die Commission hofft morgen in zweiter Lesung die 2000-Mark-Grenze wiederherzustellen mit der Maßgabe, daß darüber hinaus die Hälfte der Steuerbeträge anzuerkennen ist. Finanzminister Miquel war nicht anwesend; er wohnte der Sitzung des Abgeordneten Hauses bei. Das Herrenhaus erledigte die unbedeutende Tagesordnung und vertagte sich sodann bis zum 2. Mai.

Westeinland-Weisfallen.

Neuk, den 21. April.

Das Musterungsgeschäft hat am gestrigen Tage im Kaufhaus begonnen, und gibt es infolgedessen viel Leben in der Stadt. Die üblichen lärmenden und gewöhnlich unruhigen Jugend nicht zum Vorbeibienenden schwankenden Gestalten fehlten auch diesmal nicht, von größeren Ausschreitungen ist uns nichts bekannt geworden. Auf der Bahn herrschte bei Abfahrt des Zuges 2.25 ein derartiger Lärm, daß man wohl eher glauben konnte, es handle sich um Betreten irgend eines Dampferhauptkessels, als um solche, die das deutsche Vaterland einst verheißigen sollen.

Auf der Furtner Chaussee ist gestern wieder eine Arbeitercolonie aus Brauweiler eingetroffen, um Baggerarbeiten zu verrichten. Für Radfahrer dürfte die Nachricht insofern von Wichtigkeit sein, als die Straße mit dem Maße einzuweichen kaum passierbar sein wird.

Sport. Welcher Beliebtheit sich der Neuker Radfahrer-Verein bei seinen Sportausgängen erfreut, bewies die Abhaltung über den Sommerguttag in der Sitzung des Rates IV. (Weinland) des deutschen

Radfahrer-Bundes. Der Antrag Neuker Radfahrer-Verein gegen Überlastung des stimmungsberechtigten vor also die Fülle grüßen dürfen.

Wien. den 23. April. Ruchstverein für 9 Th. Schmitz, O. Tages-Ordnung 1. 2. Abhaltung der 2. Lösung von Wien.

Wien. Blumen- und Garfunkelgärtner Herr... seine Leistungen in der erste Preis, 2. Medaille, zweifach.

Ein rober Tag von einem (schief) das bei einer Person das dasselbe erst v... ereten, ging es nach gen Herrschaft die stelle sich ein Man... ihn aber energisch Messer in den Rücken gefahrlich verlegt, gebracht. Hoffentlich bald zu fassen.

Eingefangen. broder Hg. berie der Erst in der M... aus, durch genügen sehr dieser Unfall... werden aber auch allein die Wiederherst... bei der gegenwärtig beucht, wird ferner bestimmten Spielpl... genommen sind, fonde die liebe Jugend si... fremder muß den ganze schöne Anlag... daß für die Augen Rubenbänke von d... den Wagen mit den... haben, befest. Ber... wäre ein Wägen... wäre zu wünschen, dem Beschleie ander bänke beschleunigt fin... mächigen eingenom... Begleitung Erwach... dürfen. Wir find... fachen Beschäftigung... den angeregten Ung... § Dormagen.

brannte es hierförl... und Andau sind r... waren bei der deut... Berlin verführt.

Die Generalveram... löffe für die Wü... Bodendurch und G... des Vorlandes die... Säulen s. Zügen, handsmittelgebern ge... resberichtete ist der... b. Dornen. Ir...

gen wurde hier die... hkers, Herr S. J... chenworstern und... zahlreicher Wethell... und Fern zur letz... gungen Umgebend, f... der Verforbere ein... mein geachtete Pers... ihren Allen was f... für die kirchlichen u... föhlichen Angelegen... fürsorgenden Intere... noch errichtete er... nachbarschaftliche... selbst bei den hie... ermäßigten Preisen... Andanten!

Düsseldorf. Nach brachen Diebe... und stahlen eine M... des Diebstahls läßt... Einbrecher sind, w... verurtheilt.

In dem bene... Stadt eine graufie... blich an Gesselsch... einer Trennanstalt... Wabstinn ihrem K... dann auf die Eise... lassen.

Zur Einführ... in Düsseldorf find... hdt. Tonhalle eine... der verschiedene au... scheinen zugefagt h... Abgeordneter Dr. V...

Düsseldorf. Herrn Kirchenmalers „Daff. Volschl.“ mel... und Göttemisch-Ab... sammt-Kreuz der C... dinal-Kreuz mit dem... des 50jährigen Bie... schloß-Jubiläum im... reichen wird.

Düsseldorf. findet hierförl vom... fahren zwischen den Wallon „Germania“ nem Riesenballon, e... effanten Fahrt haben... und große Werten u... der beiden Wallons f... mittage findet in den... um 6 Uhr der Dopp...

Obenthal, 1... mit dem Erweitere... Partische begonne... nische Weiterbefähig...

June 1850. Roggen April 183, April-Mai 134, Mai 135, Juni 136, Juli 137, August 138, September 139, Oktober 140, November 141, Dezember 142, Januar 143, Februar 144, März 145, April 146, Mai 147, Juni 148, Juli 149, August 150, September 151, Oktober 152, November 153, Dezember 154, Januar 155, Februar 156, März 157, April 158, Mai 159, Juni 160, Juli 161, August 162, September 163, Oktober 164, November 165, Dezember 166, Januar 167, Februar 168, März 169, April 170, Mai 171, Juni 172, Juli 173, August 174, September 175, Oktober 176, November 177, Dezember 178, Januar 179, Februar 180, März 181, April 182, Mai 183, Juni 184, Juli 185, August 186, September 187, Oktober 188, November 189, Dezember 190, Januar 191, Februar 192, März 193, April 194, Mai 195, Juni 196, Juli 197, August 198, September 199, Oktober 200, November 201, Dezember 202, Januar 203, Februar 204, März 205, April 206, Mai 207, Juni 208, Juli 209, August 210, September 211, Oktober 212, November 213, Dezember 214, Januar 215, Februar 216, März 217, April 218, Mai 219, Juni 220, Juli 221, August 222, September 223, Oktober 224, November 225, Dezember 226, Januar 227, Februar 228, März 229, April 230, Mai 231, Juni 232, Juli 233, August 234, September 235, Oktober 236, November 237, Dezember 238, Januar 239, Februar 240, März 241, April 242, Mai 243, Juni 244, Juli 245, August 246, September 247, Oktober 248, November 249, Dezember 250, Januar 251, Februar 252, März 253, April 254, Mai 255, Juni 256, Juli 257, August 258, September 259, Oktober 260, November 261, Dezember 262, Januar 263, Februar 264, März 265, April 266, Mai 267, Juni 268, Juli 269, August 270, September 271, Oktober 272, November 273, Dezember 274, Januar 275, Februar 276, März 277, April 278, Mai 279, Juni 280, Juli 281, August 282, September 283, Oktober 284, November 285, Dezember 286, Januar 287, Februar 288, März 289, April 290, Mai 291, Juni 292, Juli 293, August 294, September 295, Oktober 296, November 297, Dezember 298, Januar 299, Februar 300, März 301, April 302, Mai 303, Juni 304, Juli 305, August 306, September 307, Oktober 308, November 309, Dezember 310, Januar 311, Februar 312, März 313, April 314, Mai 315, Juni 316, Juli 317, August 318, September 319, Oktober 320, November 321, Dezember 322, Januar 323, Februar 324, März 325, April 326, Mai 327, Juni 328, Juli 329, August 330, September 331, Oktober 332, November 333, Dezember 334, Januar 335, Februar 336, März 337, April 338, Mai 339, Juni 340, Juli 341, August 342, September 343, Oktober 344, November 345, Dezember 346, Januar 347, Februar 348, März 349, April 350, Mai 351, Juni 352, Juli 353, August 354, September 355, Oktober 356, November 357, Dezember 358, Januar 359, Februar 360, März 361, April 362, Mai 363, Juni 364, Juli 365, August 366, September 367, Oktober 368, November 369, Dezember 370, Januar 371, Februar 372, März 373, April 374, Mai 375, Juni 376, Juli 377, August 378, September 379, Oktober 380, November 381, Dezember 382, Januar 383, Februar 384, März 385, April 386, Mai 387, Juni 388, Juli 389, August 390, September 391, Oktober 392, November 393, Dezember 394, Januar 395, Februar 396, März 397, April 398, Mai 399, Juni 400, Juli 401, August 402, September 403, Oktober 404, November 405, Dezember 406, Januar 407, Februar 408, März 409, April 410, Mai 411, Juni 412, Juli 413, August 414, September 415, Oktober 416, November 417, Dezember 418, Januar 419, Februar 420, März 421, April 422, Mai 423, Juni 424, Juli 425, August 426, September 427, Oktober 428, November 429, Dezember 430, Januar 431, Februar 432, März 433, April 434, Mai 435, Juni 436, Juli 437, August 438, September 439, Oktober 440, November 441, Dezember 442, Januar 443, Februar 444, März 445, April 446, Mai 447, Juni 448, Juli 449, August 450, September 451, Oktober 452, November 453, Dezember 454, Januar 455, Februar 456, März 457, April 458, Mai 459, Juni 460, Juli 461, August 462, September 463, Oktober 464, November 465, Dezember 466, Januar 467, Februar 468, März 469, April 470, Mai 471, Juni 472, Juli 473, August 474, September 475, Oktober 476, November 477, Dezember 478, Januar 479, Februar 480, März 481, April 482, Mai 483, Juni 484, Juli 485, August 486, September 487, Oktober 488, November 489, Dezember 490, Januar 491, Februar 492, März 493, April 494, Mai 495, Juni 496, Juli 497, August 498, September 499, Oktober 500, November 501, Dezember 502, Januar 503, Februar 504, März 505, April 506, Mai 507, Juni 508, Juli 509, August 510, September 511, Oktober 512, November 513, Dezember 514, Januar 515, Februar 516, März 517, April 518, Mai 519, Juni 520, Juli 521, August 522, September 523, Oktober 524, November 525, Dezember 526, Januar 527, Februar 528, März 529, April 530, Mai 531, Juni 532, Juli 533, August 534, September 535, Oktober 536, November 537, Dezember 538, Januar 539, Februar 540, März 541, April 542, Mai 543, Juni 544, Juli 545, August 546, September 547, Oktober 548, November 549, Dezember 550, Januar 551, Februar 552, März 553, April 554, Mai 555, Juni 556, Juli 557, August 558, September 559, Oktober 560, November 561, Dezember 562, Januar 563, Februar 564, März 565, April 566, Mai 567, Juni 568, Juli 569, August 570, September 571, Oktober 572, November 573, Dezember 574, Januar 575, Februar 576, März 577, April 578, Mai 579, Juni 580, Juli 581, August 582, September 583, Oktober 584, November 585, Dezember 586, Januar 587, Februar 588, März 589, April 590, Mai 591, Juni 592, Juli 593, August 594, September 595, Oktober 596, November 597, Dezember 598, Januar 599, Februar 600, März 601, April 602, Mai 603, Juni 604, Juli 605, August 606, September 607, Oktober 608, November 609, Dezember 610, Januar 611, Februar 612, März 613, April 614, Mai 615, Juni 616, Juli 617, August 618, September 619, Oktober 620, November 621, Dezember 622, Januar 623, Februar 624, März 625, April 626, Mai 627, Juni 628, Juli 629, August 630, September 631, Oktober 632, November 633, Dezember 634, Januar 635, Februar 636, März 637, April 638, Mai 639, Juni 640, Juli 641, August 642, September 643, Oktober 644, November 645, Dezember 646, Januar 647, Februar 648, März 649, April 650, Mai 651, Juni 652, Juli 653, August 654, September 655, Oktober 656, November 657, Dezember 658, Januar 659, Februar 660, März 661, April 662, Mai 663, Juni 664, Juli 665, August 666, September 667, Oktober 668, November 669, Dezember 670, Januar 671, Februar 672, März 673, April 674, Mai 675, Juni 676, Juli 677, August 678, September 679, Oktober 680, November 681, Dezember 682, Januar 683, Februar 684, März 685, April 686, Mai 687, Juni 688, Juli 689, August 690, September 691, Oktober 692, November 693, Dezember 694, Januar 695, Februar 696, März 697, April 698, Mai 699, Juni 700, Juli 701, August 702, September 703, Oktober 704, November 705, Dezember 706, Januar 707, Februar 708, März 709, April 710, Mai 711, Juni 712, Juli 713, August 714, September 715, Oktober 716, November 717, Dezember 718, Januar 719, Februar 720, März 721, April 722, Mai 723, Juni 724, Juli 725, August 726, September 727, Oktober 728, November 729, Dezember 730, Januar 731, Februar 732, März 733, April 734, Mai 735, Juni 736, Juli 737, August 738, September 739, Oktober 740, November 741, Dezember 742, Januar 743, Februar 744, März 745, April 746, Mai 747, Juni 748, Juli 749, August 750, September 751, Oktober 752, November 753, Dezember 754, Januar 755, Februar 756, März 757, April 758, Mai 759, Juni 760, Juli 761, August 762, September 763, Oktober 764, November 765, Dezember 766, Januar 767, Februar 768, März 769, April 770, Mai 771, Juni 772, Juli 773, August 774, September 775, Oktober 776, November 777, Dezember 778, Januar 779, Februar 780, März 781, April 782, Mai 783, Juni 784, Juli 785, August 786, September 787, Oktober 788, November 789, Dezember 790, Januar 791, Februar 792, März 793, April 794, Mai 795, Juni 796, Juli 797, August 798, September 799, Oktober 800, November 801, Dezember 802, Januar 803, Februar 804, März 805, April 806, Mai 807, Juni 808, Juli 809, August 810, September 811, Oktober 812, November 813, Dezember 814, Januar 815, Februar 816, März 817, April 818, Mai 819, Juni 820, Juli 821, August 822, September 823, Oktober 824, November 825, Dezember 826, Januar 827, Februar 828, März 829, April 830, Mai 831, Juni 832, Juli 833, August 834, September 835, Oktober 836, November 837, Dezember 838, Januar 839, Februar 840, März 841, April 842, Mai 843, Juni 844, Juli 845, August 846, September 847, Oktober 848, November 849, Dezember 850, Januar 851, Februar 852, März 853, April 854, Mai 855, Juni 856, Juli 857, August 858, September 859, Oktober 860, November 861, Dezember 862, Januar 863, Februar 864, März 865, April 866, Mai 867, Juni 868, Juli 869, August 870, September 871, Oktober 872, November 873, Dezember 874, Januar 875, Februar 876, März 877, April 878, Mai 879, Juni 880, Juli 881, August 882, September 883, Oktober 884, November 885, Dezember 886, Januar 887, Februar 888, März 889, April 890, Mai 891, Juni 892, Juli 893, August 894, September 895, Oktober 896, November 897, Dezember 898, Januar 899, Februar 900, März 901, April 902, Mai 903, Juni 904, Juli 905, August 906, September 907, Oktober 908, November 909, Dezember 910, Januar 911, Februar 912, März 913, April 914, Mai 915, Juni 916, Juli 917, August 918, September 919, Oktober 920, November 921, Dezember 922, Januar 923, Februar 924, März 925, April 926, Mai 927, Juni 928, Juli 929, August 930, September 931, Oktober 932, November 933, Dezember 934, Januar 935, Februar 936, März 937, April 938, Mai 939, Juni 940, Juli 941, August 942, September 943, Oktober 944, November 945, Dezember 946, Januar 947, Februar 948, März 949, April 950, Mai 951, Juni 952, Juli 953, August 954, September 955, Oktober 956, November 957, Dezember 958, Januar 959, Februar 960, März 961, April 962, Mai 963, Juni 964, Juli 965, August 966, September 967, Oktober 968, November 969, Dezember 970, Januar 971, Februar 972, März 973, April 974, Mai 975, Juni 976, Juli 977, August 978, September 979, Oktober 980, November 981, Dezember 982, Januar 983, Februar 984, März 985, April 986, Mai 987, Juni 988, Juli 989, August 990, September 991, Oktober 992, November 993, Dezember 994, Januar 995, Februar 996, März 997, April 998, Mai 999, Juni 1000, Juli 1001, August 1002, September 1003, Oktober 1004, November 1005, Dezember 1006, Januar 1007, Februar 1008, März 1009, April 1010, Mai 1011, Juni 1012, Juli 1013, August 1014, September 1015, Oktober 1016, November 1017, Dezember 1018, Januar 1019, Februar 1020, März 1021, April 1022, Mai 1023, Juni 1024, Juli 1025, August 1026, September 1027, Oktober 1028, November 1029, Dezember 1030, Januar 1031, Februar 1032, März 1033, April 1034, Mai 1035, Juni 1036, Juli 1037, August 1038, September 1039, Oktober 1040, November 1041, Dezember 1042, Januar 1043, Februar 1044, März 1045, April 1046, Mai 1047, Juni 1048, Juli 1049, August 1050, September 1051, Oktober 1052, November 1053, Dezember 1054, Januar 1055, Februar 1056, März 1057, April 1058, Mai 1059, Juni 1060, Juli 1061, August 1062, September 1063, Oktober 1064, November 1065, Dezember 1066, Januar 1067, Februar 1068, März 1069, April 1070, Mai 1071, Juni 1072, Juli 1073, August 1074, September 1075, Oktober 1076, November 1077, Dezember 1078, Januar 1079, Februar 1080, März 1081, April 1082, Mai 1083, Juni 1084, Juli 1085, August 1086, September 1087, Oktober 1088, November 1089, Dezember 1090, Januar 1091, Februar 1092, März 1093, April 1094, Mai 1095, Juni 1096, Juli 1097, August 1098, September 1099, Oktober 1100, November 1101, Dezember 1102, Januar 1103, Februar 1104, März 1105, April 1106, Mai 1107, Juni 1108, Juli 1109, August 1110, September 1111, Oktober 1112, November 1113, Dezember 1114, Januar 1115, Februar 1116, März 1117, April 1118, Mai 1119, Juni 1120, Juli 1121, August 1122, September 1123, Oktober 1124, November 1125, Dezember 1126, Januar 1127, Februar 1128, März 1129, April 1130, Mai 1131, Juni 1132, Juli 1133, August 1134, September 1135, Oktober 1136, November 1137, Dezember 1138, Januar 1139, Februar 1140, März 1141, April 1142, Mai 1143, Juni 1144, Juli 1145, August 1146, September 1147, Oktober 1148, November 1149, Dezember 1150, Januar 1151, Februar 1152, März 1153, April 1154, Mai 1155, Juni 1156, Juli 1157, August 1158, September 1159, Oktober 1160, November 1161, Dezember 1162, Januar 1163, Februar 1164, März 1165, April 1166, Mai 1167, Juni 1168, Juli 1169, August 1170, September 1171, Oktober 1172, November 1173, Dezember 1174, Januar 1175, Februar 1176, März 1177, April 1178, Mai 1179, Juni 1180, Juli 1181, August 1182, September 1183, Oktober 1184, November 1185, Dezember 1186, Januar 1187, Februar 1188, März 1189, April 1190, Mai 1191, Juni 1192, Juli 1193, August 1194, September 1195, Oktober 1196, November 1197, Dezember 1198, Januar 1199, Februar 1200, März 1201, April 1202, Mai 1203, Juni 1204, Juli 1205, August 1206, September 1207, Oktober 1208, November 1209, Dezember 1210, Januar 1211, Februar 1212, März 1213, April 1214, Mai 1215, Juni 1216, Juli 1217, August 1218, September 1219, Oktober 1220, November 1221, Dezember 1222, Januar 1223, Februar 1224, März 1225, April 1226, Mai 1227, Juni 1228, Juli 1229, August 1230, September 1231, Oktober 1232, November 1233, Dezember 1234, Januar 1235, Februar 1236, März 1237, April 1238, Mai 1239, Juni 1240, Juli 1241, August 1242, September 1243, Oktober 1244, November 1245, Dezember 1246, Januar 1247, Februar 1248, März 1249, April 1250, Mai 1251, Juni 1252, Juli 1253, August 1254, September 1255, Oktober 1256, November 1257, Dezember 1258, Januar 1259, Februar 1260, März 1261, April 1262, Mai 1263, Juni 1264, Juli 1265, August 1266, September 1267, Oktober 1268, November 1269, Dezember 1270, Januar 1271, Februar 1272, März 1273, April 1274, Mai 1275, Juni 1276, Juli 1277, August 1278, September 1279, Oktober 1280, November 1281, Dezember 1282, Januar 1283, Februar 1284, März 1285, April 1286, Mai 1287, Juni 1288, Juli 1289, August 1290, September 1291, Oktober 1292, November 1293, Dezember 1294, Januar 1295, Februar 1296, März 1297, April 1298, Mai 1299, Juni 1300, Juli 1301, August 1302, September 1303, Oktober 1304, November 1305, Dezember 1306, Januar 1307, Februar 1308, März 1309, April 1310, Mai 1311, Juni 1312, Juli 1313, August 1314, September 1315, Oktober 1316, November 1317, Dezember 1318, Januar 1319, Februar 1320, März 1321, April 1322, Mai 1323, Juni 1324, Juli 1325, August 1326, September 1327, Oktober 1328, November 1329, Dezember 1330, Januar 1331, Februar 1332, März 1333, April 1334, Mai 1335, Juni 1336, Juli 1337, August 1338, September 1339, Oktober 1340, November 1341, Dezember 1342, Januar 1343, Februar 1344, März 1345, April 1346, Mai 1347, Juni 1348, Juli 1349, August 1350, September 1351, Oktober 1352, November 1353, Dezember 1354, Januar 1355, Februar 1356, März 1357, April 1358, Mai 1359, Juni 1360, Juli 1361, August 1362, September 1363, Oktober 1364, November 1365, Dezember 1366, Januar 1367, Februar 1368, März 1369, April 1370, Mai 1371, Juni 1372, Juli 1373, August 1374, September 1375, Oktober 1376, November 1377, Dezember 1378, Januar 1379, Februar 1380, März 1381, April 1382, Mai 1383, Juni 1384, Juli 1385, August 1386, September 1387, Oktober 1388, November 1389, Dezember 1390, Januar 1391, Februar 1392, März 1393, April 1394, Mai 1395, Juni 1396, Juli 1397, August 1398, September 1399, Oktober 1400, November 1401, Dezember 1402, Januar 1403, Februar 1404, März 1405, April 1406, Mai 1407, Juni 1408, Juli 1409, August 1410, September 1411, Oktober 1412, November 1413, Dezember 1414, Januar 1415, Februar 1416, März 1417, April 1418, Mai 1419, Juni 1420, Juli 1421, August 1422, September 1423, Oktober 1424, November 1425, Dezember 1426, Januar 1427, Februar 1428, März 1429, April 1430, Mai 1431, Juni 1432, Juli 1433, August 1434, September 1435, Oktober 1436, November 1437, Dezember 1438, Januar 1439, Februar 1440, März 1441, April 1442, Mai 1443, Juni 1444, Juli 1445, August 1446, September 1447, Oktober 1448, November 1449, Dezember 1450, Januar 1451, Februar 1452, März 1453, April 1454, Mai 1455, Juni 1456, Juli 1457, August 1458, September 1459, Oktober 1460, November 1461, Dezember 1462, Januar 1463, Februar 1464, März 1465, April 1466, Mai 1467, Juni 1468, Juli 1469, August 1470, September 1471, Oktober 1472, November 1473, Dezember 1474, Januar 1475, Februar 1476, März 1477, April 1478, Mai 1479, Juni 1480, Juli 1481, August 1482, September 1483, Oktober 1484, November 1485, Dezember 1486, Januar 1487, Februar 1488, März 1489, April 1490, Mai 1491, Juni 1492, Juli 1493, August 1494, September 1495, Oktober 1496, November 1497, Dezember 1498, Januar 1499, Februar 1500, März 1501, April 1502, Mai 1503, Juni 1504, Juli 1505, August 1506, September 1507, Oktober 1508, November 1509, Dezember 1510, Januar 1511, Februar 1512, März 1513, April 1514, Mai 1515, Juni 1516, Juli 1517, August 1518, September 1519, Oktober 1520, November 1521, Dezember 1522, Januar 1523, Februar 1524, März 1525, April 1526, Mai 1527, Juni 1528, Juli 1529, August 1530, September 1531, Oktober 1532, November 1533, Dezember 1534, Januar 1535, Februar 1536, März 1537, April 1538, Mai 1539, Juni 1540, Juli 1541, August 1542, September 1543, Oktober 1544, November 1545, Dezember 1546, Januar 1547, Februar 1548, März 1549, April 1550, Mai 1551, Juni 1552, Juli 1553, August 1554, September 1555, Oktober 1556, November 1557, Dezember 1558, Januar 1559, Februar 1560, März 1561, April 1562, Mai 1563, Juni 1564, Juli 1565, August 1566, September 1567, Oktober 1568, November 1569, Dezember 1570, Januar 1571, Februar 1572, März 1573, April 1574, Mai 1575, Juni 1576, Juli 1577, August 1578, September 1579, Oktober 1580, November 1581, Dezember 1582, Januar 1583, Februar 1584, März 1585, April 1586, Mai 1587, Juni 1588, Juli 1589, August 1590, September 1591, Oktober 1592, November 1593, Dezember 1594, Januar 1595, Februar 1596, März 1597, April 1598, Mai 1599, Juni 1600, Juli 1601, August 1602, September 1603, Oktober 1604, November 1605, Dezember 1606, Januar 1607, Februar 1608, März 1609, April 1610, Mai 1611, Juni 1612, Juli 1613, August 1614, September 1615, Oktober 1616, November 1617, Dezember 1618, Januar 1619, Februar 1620, März 1621, April 1622, Mai 1623, Juni 1624, Juli 1625, August 1626, September 1627, Oktober 1628, November 1629, Dezember 1630, Januar 1631, Februar 1632, März 1633, April 1634, Mai 1635, Juni 1636, Juli 1637, August 1638, September 1639, Oktober 1640, November 1641, Dezember 1642, Januar 1643, Februar 1644, März 1645, April 1646, Mai 1647, Juni 1648, Juli 1649, August 1650, September 1651, Oktober 1652, November 1653, Dezember 1654, Januar 1655, Februar 1656, März 1657, April 1658, Mai 1659, Juni 1660, Juli 1661, August 1662, September 1663, Oktober 1664, November 1665, Dezember 1666, Januar 1667, Februar 1668, März 1669, April 1670, Mai 1671, Juni 1672, Juli 1673, August 1674, September 1675, Oktober 1676, November 1677, Dezember 1678, Januar 1679, Februar 1680, März 1681, April 1682, Mai 1683, Juni 1684, Juli 1685, August 1686, September 1687, Oktober 1688, November 1689, Dezember 1690, Januar 1691, Februar 1692, März 1693, April 1694, Mai 1695, Juni 1696, Juli 1697, August 1698, September 1699, Oktober 1700, November 1701, Dezember 1702, Januar 1703, Februar 1704, März 1705, April 1706, Mai 1707, Juni 1708, Juli 1709, August 1710, September 1711, Oktober 1712, November 1713, Dezember 1714, Januar 1715, Februar 1716, März 1717, April 1718, Mai 1719, Juni 1720, Juli 1721, August 1722, September 1723, Oktober 1724, November 1725, Dezember 1726, Januar 1727, Februar 1728, März 1729, April 1730, Mai 1731, Juni 1732, Juli 1733, August 1734, September 1735, Oktober 1736, November 1737, Dezember 1738, Januar 1739, Februar 1740, März 1741, April 1742, Mai 1743, Juni 1744, Juli 1745, August 1746, September 1747, Oktober 1748, November 1749, Dezember 1750, Januar 1751, Februar 1752, März 1753, April 1754, Mai 1755, Juni 1756, Juli 1757, August 1758, September 1759, Oktober 1760, November 1761, Dezember 1762, Januar 1763, Februar 1764, März 1765, April 1766, Mai 1767, Juni 1768, Juli 1769, August 1770, September 1771, Oktober 1772, November 1773, Dezember 1774, Januar 1775, Februar 1776, März 1777, April 1778, Mai 1779, Juni 1780, Juli 1781, August 1782, September 1783, Oktober 1784, November 1785, Dezember 1786, Januar 1787, Februar 1788, März 1789, April 1790, Mai 1791, Juni 1792, Juli 1793, August 1794, September 1795, Oktober 1796, November 1797, Dezember 1798, Januar 1799, Februar 1800, März 1801, April 1802, Mai 1803, Juni 1804, Juli 1805, August 1806, September 1807, Oktober 1808, November 1809, Dezember 1810, Januar 1811, Februar 1812, März 1813, April 1814, Mai 1815, Juni 1816, Juli 1817, August 1818, September 1819, Oktober 1820, November 1821, Dezember 1822, Januar 1823, Februar 1824, März 1825, April 1826, Mai 1827, Juni 1828, Juli 1829, August 1830, September 1831, Oktober 1832, November 1833, Dezember 1834, Januar 1835, Februar 1836, März 1837, April 1838, Mai 1839, Juni 1840, Juli 1841, August 1842, September 1843, Oktober 1844, November 1845, Dezember 1846, Januar 1847, Februar 1848, März 1849, April 1850, Mai 1851, Juni 1852, Juli 1853, August 1854, September 1855, Oktober 1856, November 1857, Dezember 1858, Januar 1859, Februar 1860, März 1861, April 1862, Mai 1863, Juni 1864, Juli 1865, August 1866, September 1867, Oktober 1868, November 1869, Dezember 1870, Januar 1871, Februar 1872, März 1873, April 1874, Mai 1875, Juni 1876, Juli 1877, August 1878, September 1879, Oktober 1880, November 1881, Dezember 1882, Januar 1883, Februar 1884, März 1885, April 1886, Mai 1887, Juni 1888, Juli 1889, August 1890, September 1891, Oktober 1892, November 1893, Dezember 1894, Januar 1895, Februar 1896, März 1897, April 1898, Mai 1899, Juni 1900, Juli 1901, August 1902, September 1903, Oktober 1904, November 1905, Dezember 1906, Januar 1907, Februar 1908, März 1909, April 1910, Mai 1911, Juni 1912, Juli 1913, August 1914, September 1915, Oktober 1916, November 1917, Dezember 1918, Januar 1919, Februar 1920, März 1921, April 1922, Mai 1923, Juni 1924, Juli 1925, August 1926, September 1927, Oktober 1928, November 1929, Dezember 1930, Januar 1931, Februar 1932, März 1933, April 1934, Mai 1935, Juni 1936, Juli 1937, August 1938, September 1939, Oktober 1940, November 1941, Dezember 1942, Januar 1943, Februar 1944, März 1945, April 1946, Mai 1947, Juni 1948, Juli 1949, August 1950, September 1951, Oktober 1952, November 1953, Dezember 1954, Januar 1955, Februar 1956, März 1957, April 1958, Mai 1959, Juni 1960, Juli 1961, August 1962, September 1963, Oktober 1964, November 1965, Dezember 1966, Januar 1967, Februar 1968, März 1969, April 1970, Mai 1971, Juni 1972, Juli 1973, August 1974, September 1975, Oktober 1976, November 1977, Dezember 1978, Januar 1979, Februar 1980, März 1981, April 1982, Mai 1983, Juni 1984, Juli 1985, August 1986, September 1987, Oktober 1988, November 1989, Dezember 1990, Januar 1991, Februar 1992, März 1993, April 1994, Mai 1995, Juni 1996, Juli 1997, August 1998, September 1999, Oktober 2000, November 2001, Dezember 2002, Januar 2003, Februar 2004, März 2005, April 2006, Mai 2007, Juni 2008, Juli 2009, August 2010, September 2011, Oktober 2012, November 2013, Dezember 2014, Januar 2015, Februar 2016, März 2017, April 2018, Mai 2019, Juni 20